

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bildet das unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin stehende Central-Comité zur Gründung von Volksheilstätten. Für das Königreich Sachsen ging die Anregung von dem bekannten Lungenspezialist Dr. Priver (Reiboltsgrün) aus, der in einer, dem Könige von Sachsen 1890 überreichten Denkschrift die Notwendigkeit der Errichtung von Lungenheilstätten für Unbemittelte darlegte, unter Hinweis auf England, das bereits 18 solcher Hospitäler besitze. Der für die Volkswohlfahrt jederzeit warme Fürsorge bethätigende sächsische König brachte dieser Anregung lebhaftes Interesse entgegen und übernahm für den alsbald ins Leben gerufenen Verein zur Begründung von Volksheilstätten für Lungenkranke im Königreich Sachsen das Protektorat. Bereits sind eine Anzahl solcher Lungenheilstätten auf deutschem Boden entstanden; leider sind es bis jetzt private Unternehmungen. Hoffentlich folgt der Staat diesen Beispielen bald nach. Jedenfalls ist es freudig zu begrüßen, dass mit der Behandlung Lungenkranker auf hygieinischem Wege der Anfang gemacht ist, wenn auch das „Wie“ noch nicht völlig den Prinzipien unserer Naturheilmethoden entspricht. Eine Betrachtung der bei den „Volksheilstätten für Lungenkranke“ obwaltenden Verhältnisse, wird das bestätigen. Da alle derartige Anstalten zweifellos nach gleichen Prinzipien geleitet werden, so mögen die Verhältnisse der im sächsischen Vogtlande befindlichen Anstalt „Albertsberg“ zur Illustration dienen.

Die Anstalt „Albertsberg“ liegt auf einem etwa 700 m hohen, meist mit Tannenholz bewaldeten Bergrücken, unweit der bekannten Reiboldgrüner Anstalt, also in denkbar günstigster Lage. Eine eigene Wasserleitung liefert gutes Trinkwasser. Die Anstalt ist zur Aufnahme von etwa 115—120 Kranken eingerichtet. Bei dieser verhältnismässig hohen Zahl hat sich das Einzelzimmersystem nicht durchführen lassen, und so kommt es, dass 10, sage zehn Kranke in einem Raum von 10 m Länge, 7 m 90 cm Breite und etwa 5 m Höhe bei ungefähr 500 cbm Luftinhalt, schlafen müssen, ohne Unterschied auf den Grad der Huster. Dabei haben die Schlafsäle durchaus ungenügende Ventilation, in Hinblick darauf, dass die hier internierten Kranken zum grossen Teile Phthisiker sind. Des Nachts über ist in den Schlafsälen nur eine Klappe von 1 m Länge und 40 cm Breite geöffnet; weiteres Oeffnen der Fenster ist zwar nicht untersagt (?), aber bei der Aengstlichkeit vieler Kranken schwer durchführbar. Wo 10 Huster zusammen schlafen, ist aber doch die Hauptbedingung: Luft, viel Luft! Es müsste also vom hygienischen Standpunkte das Offenhalten aller Fenster streng zur Pflicht gemacht werden. An der Decke der Schlafsäle ist zwar noch eine Ventilation angebracht, sie ist aber mit einem — Brett vernagelt! Hierzu kommt das Fehlen einer Centralheizung. Die Heizung wird durch eiserne Füllöfen mit Braunkohlenfeuerung bewirkt. Wie man dies mit den Grundsätzen einer modernen Hygiene vereinbaren will, ist schwer zu begreifen. Die Essen sind auch zu niedrig gebaut und der Rauch schlägt sehr oft aus den Ofen heraus, was dann begrifflicher Weise einen starken Hustenreiz bei den Kranken hervorruft. Bei feuchter Witterung schlägt der Essenrauch sogar in die Liegehallen nieder, so dass die Kranken scherzweise den Ausdruck „Lungenräucherei“ gebrauchen. Damit verfehlt die „Liegekur“, welche als